

VIENNA ART ORCHESTRA IN DORNBIRN UND FEL

# Originell, witzig und dazu noch virtuos

Ein skurriles Jazzkonzert erlebte Dornbirn am Sonntag im „Schloßbräu“. Mit dem Wiener Art Orchester trat eine Big Band auf, die sich musikalisch schwer einordnen läßt. Jedenfalls sind die 13 Mitglieder hochmusikalisch, originell und witzig und zeigen zum Teil atemberaubende Virtuosität. Ohne Verspätung hätte der Abend noch viel erfolgreicher werden können.

Mathias Rüeegg's Kompositionen sind voll launischer Einfälle, avant-

gardistisch und konservativ zugleich. Phasen, in denen man sich als Zuhörer überhaupt nicht mehr zurecht findet, wechseln mit Stücken, die an den Rondosatz einer Symphonie erinnern.

Grotesk-phantastisch eine Komposition für Singstimme und Orchester — ohne Text. Die Stimme wurde einfach als Instrument eingesetzt. Ein Instrument, das Klangfarben und Ausdruck eben durch Silbenartikulation erreicht. Da wechselt ein Maschinengewehrstaccato — takatataka — mit langgedehnten, verzerrten Vokallauten oder heiserem Lispeln. Der Sängerin Lauren Newton merkte man ihre gediegene Ausbildung in Oregon und Stuttgart, bei Sylvia Geszty, an. Die Gruppe möchte man so bald als möglich wieder hören. (pb)

## Professionals am Werk

„Vienna Art Orchestra“ gastierte im „Kino“

Es bleibt bedauerlich, daß ein von der Österreichischen Hochschülerschaft organisiertes Jazzkonzert mit der zweifellos interessantesten Formation Österreichs auf dem Sektor progressiver Jazzmusik kaum so viel Publikum mobilisieren kann, um einen mittelgroßen Raum wie „Das Kino“ etwas mehr als halb zu füllen. Desinteresse haben also nicht nur die Veranstalter gewisser Sparten klassischer Musik zu beklagen.

Nach fast dreiviertel Stunden Verspätung ging es los mit einer Darbietung, die wohl kaum internationale Free-Jazz-Vergleiche zu scheuen brauchte. Das Dutzend Musiker, vom Koloratursopran über Violine, Saxophone, Trompeten bis zu Vibraphon, Percussion, Drums zogen unter der Leitung des Schweizers Mathias Rüeegg hochexplosive, brisante Nummern ab, die vom fulminan-

ten Rhythmusgefühl des Ensembles genauso lebten wie von den ästhetisch hochgezüchteten Klangmischungen. Der Experimentierfreude und dem kombinatorischen Vermögen waren kaum Grenzen gesetzt, und man merkte von allem Anfang an, daß hier absolute Professionals in ihrem Element waren. Das Resultat war geschliffenes, intelligentes, gleichwohl mitreißendes Jazz-Vergnügen. Das „Vienna Art Orchestra“ hat seinen ungewöhnlichen Namen gut gewählt. T. G.

"Salzburger Nachrichten"

Orchestra

"Neue Tiroler Zeitung", Innsbruck

## Neuer Jazz aus Österreich

Big-Band-Jazz einmal anders präsentierte der bekannte „Verein zur Pflege von Musik, Laientheater und Malerei“ am letzten Montag im Innsbrucker Messerestaurant: Mit dem „Premier Orchestre d'Art de Vienne“ — oder

Von KARL-HEINZ DICHT

schlichter auch Wiener Art Orchester genannt — konnte das einzige Ensemble Österreichs vorgestellt werden, das sich in dieser Besetzung auch den Bereichen des Free-Jazz und der Rockmusik geöffnet hat.

Komponist, Arrangeur und Leiter der Gruppe ist der Schweizer Mathias Rüeegg, der sich vor allem der experimentellen und mehrdimensionalen Komposition widmet. In Innsbruck verzichtete man allerdings auf Poeten und Tänzer und bot pure Musik: Sechs Bläser, Koloratursopran, Geige, Werner Pirchners Vibraphon, Harry Peps Gitarre plus Rhythmusgruppe „besorgen“ den

eigenständigsten, interessantesten und wohl wichtigsten Sound im österreichischen Jazzgeschehen.

Man hörte Themen irgendwo zwischen Frank Zappa und dem Jazz Composers Orchestra angesiedelt, Einzel- und Kollektivimprovisationen, hinreißende Parodien auf Volks- und Unterhaltungsmusik.

Als Solisten sind hervorzuheben ein sehr rockiger Harry Pepl, der Violinist Rudi Berger, der in Indien ausgebildete Perkussionist Reinhard Flattischer und die Saxophonisten Harry Sokal und Wolfgang Puschnig, während die zwei Trompeter eher im Satz brillieren konnten. Großartig auch die sehr farbigen und interessanten Arrangements von Mathias Rüeegg, darunter auch „Round about Midnight“. Mit seinem originellen und musikalisch hochstehenden Konzept sollte das Wiener Art Orchester auch international zu einem Begriff werden.

Graz, Neue Zeit  
Nov 79

## Art-Orchester aus Wien: Jazz als Schöpfung

Im Scheinwerferlicht brodelte es, drei Stunden lang Bewegung, ständige mimische Kommunikation zwischen den Musikern — schon der optische Eindruck ließ Unkonventionelles erwarten: Im Studentenheim Münzgraben gastierte in der Reihe „Jazz M 59“ das „Wiener Art-Orchester“ — vierzehn Mann hoch, einschließlich Komponist, Arrangeur und Dirigent (?) Mathias Rüeegg.

Da wird ironisiert, da wird zerstört, da webt sich in den aktionistischen Tonurbrei scheinbar spielerisch ein mächtiger und mächtiger werdendes Thema, eine neue musikalische Kraft. Und wieder Auflösung, und wieder Schöpfung — ein ständiges Sich-in-Frage-Stellen, eine Riesenvoge menschlichen Ausdrucks, die Eigengesetzlichkeit zu besitzen scheint. Mittendrin ein Flügelhorn, das sich in kaum je gehörter Zartheit in einen Traum verliert, und eine Sängerin ohne Worte, deren Vokalpercussion den Herzrhythmus beträchtlich beschleunigt.

Wenn dem Kritiker in seiner Begeisterung eine Reduzierung auf Schlagworte zusteht: spektakulär, sensationell! Kurt Gaulhofer